

Neuberufene

CAMILLA JUUL HANSEN

Camilla Juul Hansen ist im März 2022 zur Professorin für Astrophysik an der Goethe-Universität Frankfurt ernannt worden. Hier arbeitet sie im Bereich der beobachtenden Astrophysik und ist ein aktiver Teil der Forschungs Kooperation ELEMENTS. Nach ihrer Doktorarbeit an der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Garching promovierte sie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Danach setzte sie ihre Karriere an der Universität Heidelberg, der Universität Kopenhagen (Dänemark), der Lancaster University (GB), dem Max-Planck-Institut



für Astronomie (Heidelberg) und zuletzt an der Technischen Universität Darmstadt fort. Ihre Forschung konzentriert sich auf spektroskopische Beobachtungen von Sternen, die auf den Ursprung schwerer Elemente abzielen. Insbesondere das Verständnis des schnellen Neutroneneinfangprozesses ist eines ihrer Hauptinteressen, und sie nutzt Beobachtungen des Very Large Telescope in Chile, um zu untersuchen, wie, wann und wo im Universum dieser Kernprozess stattfindet. Sie und ihr Team haben vor Kurzem entdeckt, dass Neutronensternverschmelzungen (Kilonovae) der astrophysikalische Ort für den r-Prozess sind, indem sie zum ersten Mal spektroskopisch nachgewiesen haben, dass das Element Strontium (Sr) durch den r-Prozess in Kilonovae erzeugt wird. Auf dem Weg zur Erforschung dieses Prozesses leitet sie auch die Häufigkeit schwerer Elemente wie Silber und Thorium in fernen Sternen in unserer Galaxie sowie in Zwerggalaxien ab.

CLAUDIA MACHOLD

Claudia Machold ist seit April 2022 Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kindheitsforschung am Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe im Fachbereich Erziehungswissenschaften. Nach ihrer Promotion an der Universität Bielefeld hatte sie seit dem Jahr 2017 die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kindheitsforschung an der Bergischen Universität Wuppertal inne. Sie war langjährige Sprecherin der Sektion „Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE)“ in der Deutschen Gesellschaft für Erzie-



hungswissenschaft, ist Herausgeberin der Reihe „Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung“ (Springer VS) sowie der „Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM)“ (Barbara Budrich Verlag). Ihre Forschung ist im Schnittfeld erziehungswissenschaftlicher Kindheits- und Migrationsforschung verortet. Kindheit und kindliche Lebensweisen nimmt sie unter besonderer Berücksichtigung von Migration, Differenz und Ungleichheit in den Blick. Sie befasst sich mit Prozessen der (Re-)Produktion von Ungleichheit in Bildungseinrichtungen der (frühen) Kindheit, mit der Bedeutung von Differenzordnungen (insb. ethnicity & race) für kindliche Lebensweisen und Prozesse der Subjektwerdung sowie mit den An- und Herausforderungen eines pädagogischen Handelns, das sich als differenzsensibel und diskriminierungskritisch versteht. In der zuletzt von ihr abgeschlossenen ethnographi-

schon Langzeitstudie in Kindertagesstätten und Grundschulen (gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft) hat sie Befunde zur Bedeutung ethnisch codierter Unterscheidungspraktiken für die Genese von Ungleichheit vorgelegt. In der Lehre zielt sie auf die Herausbildung pädagogischer Professionalität, die durch einen hohen Grad an Reflexivität gekennzeichnet ist und Studierende zukünftig in die Lage versetzt, in einer durch Wandel geprägten, demokratischen Gesellschaft professionell zu handeln. Foto: Lecher

Prof. Claudia Machold im Kurzvideo: <https://youtu.be/K0zq19iAbDs>

LISBETH ZIMMERMANN

Lisbeth Zimmermann ist seit April 2022 Professorin für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Institutionen und Friedensprozesse. Sie erforscht insbesondere die Bedingungen und Effekte von Konflikten um internationale Institutionen und Normen. Nach ihrer Promotion an der TU Darmstadt war sie Postdoc an der Goethe-Universität und der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. 2018 übernahm sie den Lehrstuhl für Internationale Beziehungen an der Zeppelin Universität Friedrichshafen. Aufenthalte als Gastforscher-



in führten sie unter anderem an die George Washington University in Washington D.C. und an das Europäische Hochschulinstitut in Florenz. Aktuell erforscht sie im Rahmen des ERC-Starting-Grants „FARRIO“, welche Effekte die Kontestation durch die Neue Rechte auf internationale Organisationen in den Bereichen Migration, Frauenrechte, Klimawandel und Gesundheit hat. Sie untersucht außerdem den Wandel internationaler Organisationen durch den Protest von Betroffenenengruppen, bspw. im Themenfeld Kinderarbeit, sowie die Stabilität zentraler internationaler Normen wie die des internationalen Folterverbots und beschäftigt sich mit Konflikten um Rechtsstaatlichkeitsförderung und Peacebuilding. Sie ist Principal Investigator in der Clusterinitiative „Contrust“ und dem BMBF-Verbund Regionales Forschungszentrum „Transformations of Political Violence“ (TraCe).“

Foto: Samuel Groesch/Zeppelin Universität

Auszeichnung

ANDREAS DENGEL IN DER »UNDER-30-LISTE« VON FORBES

Prof. Andreas Dengel, Professor für die Didaktik der Informatik an der Goethe-Universität, wurde vom Wirtschaftsmagazin Forbes in die jährlich erscheinende Liste der „Under 30“ aufgenommen. Mit dieser Liste zeichnet das Magazin „all jene [aus], die trotz oder gerade wegen ihres Alters schon Außergewöhnliches erreicht haben“, lautet das Auswahl-



kriterium. Begründet wird die Aufnahme Dengels in die Liste des Jahres 2022 so: „Mit 29 Jahren ist er einer der jüngsten Professoren Deutschlands. Über 50 wissenschaftliche und praxisnahe Veröffentlichungen hat der Professor hinter sich und konnte insgesamt über 1,1 Mio. Euro an Fördergeldern einsammeln.“ <https://www.forbes.at/30-under-30.html>

Geburtstage

75. GEBURTSTAG

Prof. Dr. Micha Brumlik

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft

65. GEBURTSTAG

Prof. Dr. Dr. Bernhard Brüne

Fachbereich Medizin

Prof. Dr. Johannes Marcus Hasselhorn

Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie

Nachrufe

GERHARD BURDE (1931–2022)

Professor Gerhard Burde ist am 12. Februar 2022 im Alter von 90 Jahren in Frankfurt am Main gestorben. Er hat für mehr als 34 Jahre die Frankfurter Mathematik an der Goethe-Universität als Leistungsträger in Forschung, Lehre und Selbstverwaltung mitgetragen und mitgestaltet – in einem Zeitraum, der den Umbau der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Fachbereiche und die Fusion der Mathematik mit der Informatik umfasste. Er hinterlässt seine langjährige Lebenspartnerin und Kollegin, Professor Marianne Reichert, seine Ehefrau und zwei Kinder, sowie eine Schwester von insgesamt drei Geschwistern. Gerhard Burde wurde am 31. August 1931 geboren, als 2. Sohn des Studienrates Rudolf Burde und seiner Ehefrau Agnes geb. Spherhake. Aufgewachsen ist er in den Kriegsjahren in Liebenthal (Lubomierz), Schlesien, unter Umständen, die man sich kaum vorstellen mag: Mit acht Jahren stirbt die Mutter, der Vater ist im Krieg und die Großmutter muss die drei Geschwisterkinder übernehmen. Sie flieht 1945 mit ihnen, kehrt aber ein halbes Jahr später unter schwierigen Bedingungen zurück. Im Rahmen der Verschiebung von Polen nach Westen zieht Gerhard Burde zu seinem Vater, Oberstudien-



rat am Gymnasium Brake an der Unterweser. Dort gelingt es ihm, die in der Kriegszeit verpasste Schulbildung nachzuholen und schon 1952 die Abiturprüfung abzulegen. In den Jahren 1952 bis 1958 studierte Gerhard Burde an der Universität Göttingen Mathematik und Physik und schloss ab mit dem Diplom als Mathematiker und der Wissenschaftlichen Prüfung zum Staatsexamen für das Lehramt (Mathematik und Physik). 1959 bis 1961 blieb er als Doktorand und Verwalter einer Assistentenstelle bei Professor Kurt Reidemeister und promovierte am 18. Januar 1962 mit der Dissertation: Zum Wort- und Transformationsproblem der Zopfgruppe. Der Themenkreis, in den er sich bei Reidemeister in Göttingen eingearbeitet hat, die mathematische Theorie der Zöpfe und Knoten – ein Kerngebiet der dreidimensionalen Topologie, ist Burdes mathematische Heimat geworden. Ihr ist er in Forschung und Lehre treu geblieben, und er hat damit bei den Fachleuten hohen Respekt erworben und bei den Studierenden nicht selten helle Begeisterung. Darauf soll weiter unten noch detailliert eingegangen werden. Wolfgang Franz, der 1949 auf den einzigen nach dem Krieg verbliebenen Lehrstuhl des Frankfurter Mathematischen Seminars berufen wurde, hatte sich 1936 bei Reidemeister (damals in Marburg) habilitiert, und er holte 1962 den frisch promovierten Gerhard Burde als wissenschaftlichen Assistenten nach Frankfurt – ein nahe liegender Schritt, denn beider Interessensgebiete, von Reidemeister geprägt, passten perfekt in die

Tradition des ehemaligen Frankfurter Mathematischen Seminars. 1968 habilitierte Burde sich in Frankfurt mit der Habilitationsschrift Darstellungen von Knotengruppen, erhielt die Venia Legendi und 1969 eine Dozentur. Nach der Umstrukturierung der Universität durch das hessische Universitätsgesetz wurde er 1972 im Fachbereich Mathematik zum H2-Professor ernannt und rückte noch im gleichen Jahr auf eine H3-Stelle vor. Professor Franz, der in den späten 60er-Jahren Rektor und Prorektor der Naturwissenschaftlichen Fakultät war, wurde für zwei Jahre Gründungsdekan des neuen Fachbereichs Mathematik – und Gerhard Burde, als sein Prodekan, war damit von Anfang an direkt an der Selbstverwaltung des Fachbereichs beteiligt. Ob die von Frau Faber mehrfach geäußerte Bemerkung, früher wäre Herr Burde der ewige Prodekan gewesen, mehr als diese ersten zwei Jahre meinte, ist nicht bekannt; wahr ist aber, dass er immer wieder wichtige Aufgaben übernommen hat; insbesondere war er regelmäßig im Fachbereichsrat, zweimal Dekan/Prodekan und bis zu seinem Sabbatical-Jahr 1986/87 in Toronto und Talahassee Vorsitzender der Diplomprüfungskommission. Dabei wurde er in seiner ihm eigenen ruhigen und freundlichen Art, mit Augenmaß und einem Blick für das Wesentliche, stets hoch geschätzt. Ab 1980 bis 1996, dem Eintritt in den Ruhestand, war Gerhard Burde in der Arbeitsgruppe Algebra und Topologie, bestehend aus den Professoren Bauer-Bieri-Burde-Metzler und ihren Wissenschaftlichen Mitarbeitern. Die Arbeitsgruppe hat die Kommunikation zwischen den verschiedenen Forschungsprojekten gepflegt und das Lehrangebot im Diplom- und den Staatsexamens-Studiengängen und den Einsatz der Wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen koordiniert. In den Jahren 1991 bis 2002 wurde ihre Forschung von der DFG gefördert. Der Kommunikation ganz allgemein diente die regelmäßige Mittagspause. Hier hat man sich beim Kaffee über Gott und die Welt unterhalten – unter besonderer Berücksichtigung von nicht mathematischen Fachbereich-Internia. Die Wärme und Zuverlässigkeit dieser Mittagspausen waren ganz wesentlich, um an der Frankfurter Uni Heimat-Gefühle zu entwickeln. Als dienstältestes Mitglied hatte Herr Burde hier – immer zusammen mit Frau Reichert, seiner Kollegin und Lebensgefährtin – eine gewisse Sonderrolle. In seiner zurückhaltend-zugewandt freundlichen Art, verbunden mit dem Humor des London-Punch-Lesers und vielseitiger Kompetenz – von hochkulturell bis zu Pilzplätzen im Riesengebirge und im Frankfurter Stadtwald – haben wir ihn alle hochgeschätzt; und wenn er mal nicht dabei war, hat er uns gefehlt.

PETER-ALEXANDER FISCHER (1929 – 2022)

Am 17. Oktober 2022 ist Prof. Dr. Peter-Alexander Fischer im Alter von 93 Jahren verstorben. Fischer wurde am 21. März 1929 in Bremen geboren und besuchte dort auch die Schule. In den Jahren 1946 bis 1952 studierte er Humanmedizin an den Universitäten Göttingen und Marburg, wo er auch promovierte. Nach seiner Medizinalassistentenzeit am Kreiskrankenhaus Lübbecke/Westfalen begann er zunächst eine dreijährige Ausbildung im Fach Pathologie in Bremen und Münster. Wissenschaftlich beschäftigte er sich in dieser Zeit mit tuberkulösen Bronchialwandschäden. Mit dem anschließenden Wechsel an das Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf (UKE) wandte er sich der klinischen Medizin und dem neurologisch-psychiatrischen Fachgebiet zu. Er absolvierte am UKE seine neurologisch-klinische Ausbildung bei Pette und seine psychiatrische Ausbildung bei Bürger-Prinz. Im Jahr 1962 habilitierte er sich mit einer Arbeit über psychopathologische Veränderungen nach frontotemporaler Resektion von Hypophysenadenomen, die trotz postoperativer hormoneller Substitutionstherapie persistierten. Im selben Jahr wurde er zum Oberarzt der Neurologischen Abteilung innerhalb der Psychiatrischen Klinik des UKE in Hamburg ernannt. Im Jahr 1967 wechselte er an die Universitätsklinik Frankfurt/Main auf eine H3-Professur für Neurologie, die zunächst noch als Teilbereich in die damalige Nervenambulanz integriert war. Im Jahr 1971

wurde er dann auf die neu geschaffene H4-Professur für Neurologie am ebenfalls neu geschaffenen Zentrum für Neurologie und Neurochirurgie berufen, womit gleichzeitig an der Universitätsklinik die Trennung von Neurologie und Psychiatrie vollzogen wurde. Unter seiner Leitung wurde die Klinik für Neurologie im Laufe der folgenden Jahre systematisch ausgebaut und erweitert und in den Jahren 1971 bis 1975 hat er als Prodekan für die Weiterentwicklung des Fachbereiches mit der Integration damals neuer Fachgebiete, wie Arbeitsmedizin/Sozialmedizin, Medizinische Psychologie und Sexualmedizin, wichtige Impulse gegeben. Wissenschaftlich hat sich Fischer zusammen mit seiner Frankfurter Arbeitsgruppe schwerpunktmäßig mit extrapyramidalmotorischen Erkrankungen, insbesondere Parkinson-Syndromen befasst. Hierbei hat er insbesondere deren Langzeitentwicklung, auch im Zusammenhang mit dem alternden Gehirn, in den Fokus genommen. Seit 1978 hat er bis zu seiner Emeritierung 1997 regelmäßig die Frankfurter-Parkinson-Symposien in 2-jährigem Turnus ausgerichtet und für die deutschsprachige Parkinson-Forschung ein zentrales Diskussions- und Austauschforum geschaffen. Aus den Symposien-Beiträgen sind, mit ihm als Herausgeber, insgesamt 10 Tagungsbände hervorgegangen, die über 20 Jahre den Stand der aktuellen Parkinson-Forschung im deutschsprachigen Raum widerspiegeln. Fischer hat 1984 die Deutsche Parkinson-Gesellschaft gegründet. Er war deren langjähriger 1. Vorsitzender, seit 2000 deren Ehrenvorsitzender. Im Jahr 1988 wurde er auch zum Ehrenmitglied der Österreichischen Parkinson-Gesellschaft ernannt. Mit seinen Ideen war er ein nachhaltiger Impulsgeber für die Parkinson-Forschung in Deutschland. In den Jahren 1987/1988 war Fischer 1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und hat 1988 die 61. Jahrestagung der Gesellschaft für Neurologie in Frankfurt/Main ausgerichtet. Speziell mit dem Focus der Tagung auf Neurogerontologie und Neurogenetik hat er frühzeitig neue Schwerpunkte thematisiert. In den Jahren 1987 bis 1998 war er als Mitherausgeber federführend verantwortlich für den Teil Neurologie der Zeitschrift „Der Nervenarzt“. Im Zentrum seines Interesses stand aber stets auch die klinische Tätigkeit am Patienten. Fischer war ein ausgezeichnete Diagnostiker mit einem hervorragenden klinischen Blick und besonderer Beobachtungsgabe. Er besaß eine außergewöhnliche Fähigkeit, klinische Befunde rasch zu erkennen, sie in das Gesamtbild eines Patienten einzuordnen und die erforderlichen therapeutischen Schritte einzuleiten. Der bestmöglichen medizinischen Versorgung seiner Patienten fühlte er sich auf das höchste verpflichtet. Seine Klinikführung war gleichzeitig durch einen im positiven Sinne preußischen Stil gekennzeichnet mit klarer Führungsstruktur, geregelten Abläufen, straffer Organisation und eindeutigen Verantwortlichkeiten. Fischer war aber auch an der Ausbildung von Mitarbeitenden und Studierenden außerordentlich gelegen. Seine Vorlesungen waren immer sorgfältig vorbereitet und seine engagierte und anschauliche Wissensvermittlung hatte stets volle Hörsäle zur Folge. Seine letzten Jahre verbrachte er zurückgezogen an seinem Wohnort im Taunus. Der Fachbereich verliert in ihm einen langjährigen hervorragenden Kliniker, akademischen Lehrer und Wissenschaftler und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

FB Medizin, Goethe-Universität

PROF. EM. DR. NORBERT ANDEL

*22. November 1935 † 2. November 2022

Norbert Anandel wurde am 22. November 1935 in Peine geboren. Er studierte in Frankfurt am Main und promovierte anschließend auch an der Goethe-Universität bei Fritz Neumark zu Problemen der Staatsschuldentilgung. Seine Habilitationsschrift aus dem Jahr 1968 behandelte Subventionen als staatliche Instrumente. Norbert Anandel erhielt 1970

bereits in vergleichsweise jungem Alter und in einem politisch bewegten Umfeld einen Ruf als Professor an die TU Berlin. Es folgten weitere Rufe und Stationen in Gießen und Saarbrücken, bevor er 1987 an die Goethe-Universität Frankfurt zurückkehrte. Dort übernahm er die Professur seines einstigen akademischen Lehrers Fritz Neumark und vertrat diese bis zu seiner eigenen Emeritierung im Jahre 2001. Daneben verbrachte Norbert Anandel Gastaufenthalte am Massachusetts Institute of Technology und beim Internationalen Währungsfonds. 1994 und 1995 diente er der Frankfurter Fakultät für Wirtschaftswissenschaften als Dekan. Die akademischen Arbeiten von Norbert



Anandel waren inspiriert von konkreten wirtschaftspolitischen Problemen, die er mit ausgeprägtem institutionellem Wissen und hervorragender ökonomischer Intuition behandelte. Eine starke oder gar überzogene Mathematisierung der Volkswirtschaftslehre war den von ihm publizierten Aufsätzen fremd. Beispielhaft für seine Forschung war seine Analyse der Ertragswertbesteuerung der gesetzlichen Renten, die er in der damaligen Form kritisierte. Später musste hier die Besteuerung in der Tat nach einem entsprechenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts geändert werden. In vielen Bereichen fungierte Norbert Anandel als ein weithin sichtbarer Vertreter der Goethe-Universität in der deutschen Wissenschaftszene. Von 1988 bis 2000 gehörte er dem Sozialbeirat der Bundesregierung an. Als Politikberater war er geradlinig und ließ sich nicht verbiegen; Politiker auf der Suche nach Gefälligkeitsgutachten wurden bei ihm nicht fündig. Seine Arbeit für den Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesfinanzministerium lag ihm genauso am Herzen wie die langjährige federführende Herausgeberschaft des Finanzarchivs, der wohl international ältesten Zeitschrift für Finanzwissenschaft. Obwohl Norbert Anandel selbst vornehmlich in deutscher Sprache publizierte, erkannte er die Zeichen der Zeit und förderte den Übergang des hauptsächlich deutschsprachigen Finanzarchivs zu einem rein englischsprachigen Wissenschaftsjournal. Als Mitherausgeber des Handbuchs der Finanzwissenschaft war er an der Herausbildung des finanzwissenschaftlichen Wissenskanons ebenso beteiligt wie durch sein Lehrbuch Finanzwissenschaft, das zuletzt 1998 in vierter Auflage erschien. In den Jahren 1998 bis 2001 bekleidete er den Vorsitz des finanzwissenschaftlichen Ausschusses des Vereins für Socialpolitik, was seine allseits geachtete Stellung innerhalb der deutschen Finanzwissenschaft zusätzlich dokumentiert. In der Lehre war Anandel sehr engagiert, sein Vortrag in der Formulierung druckreif. Für jene Kolleginnen und Kollegen, für die die Lehre nach seinem Eindruck nur Last war, hatte er wenig Verständnis. Gleichzeitig stellte er an die Studierenden seiner Veranstaltungen stets hohe Anforderungen. Man konnte viel bei ihm lernen, Noteninflation war aber seine Sache nicht. Privat hatte es ihm der Rheingau angetan. Dort konnte er seine Lust am Wandern ausleben und seinem Hobby als Weinkenner nachgehen. Nach seiner Emeritierung im Jahre 2001 führte Norbert Anandel ein zurückgezogenes Leben. Sehr bewusst traf er die Entscheidung, mit der Emeritierung auch von allen Herausgeberschaften und übernommenen Ämtern zurückzutreten und die vielfältige Verantwortung in neue, jüngere Hände zu übergeben. Norbert Anandel verstarb am 2. November 2022 kurz vor seinem 87. Geburtstag.

Prof. Dr. Alfons Weichenrieder, Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft

Foto: Födtsch

Veranstaltungen der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG)

www.esg-frankfurt.de

Dienstag, 13. Dezember 2022,

10. und 24. Januar 2023, jeweils 18 bis 20 Uhr

Schreibwerkstatt

Finde die Magie am Ende deines Stiftes!

Einstieg jederzeit möglich,

Saal der ESG, Siolistr. 7.

Kontakt: spory@esg-frankfurt.de

Winterkonzerte 2022

mit Studierenden und Lehrenden der Frankfurter Musikhochschule (HfMDK)

donnerstags, 19 Uhr,

Kirche am Campus Bockenheim,

Jügelstr. 1, 60323 Frankfurt

Donnerstag, 8. Dezember 2022, 19 Uhr

Three upon a Ground –

Trio Evviva! spielt Renaissancemusik

Sina Bayer, Jasmin Röder und Sonja Radzun (Blockflöten), Gast: Lukas Pilgrim (Laute/Barockgitarre)

Donnerstag, 19. Januar 2023, 19 Uhr

Von Klassik bis Pop

Mufei Feng (Violoncello) & Lorenzo Mazzola

(Klavier)

Donnerstag, 26. Januar 2023, 19 Uhr

Der Mensch in Natur und Gesellschaft:

Romantische Klaviermusik, Texte und Gesang

Anna Kobinger, Sonja Karl und Sebastian Munsch

Donnerstag, 2. Februar 2023, 19 Uhr

Trio Delyria spielt Kammermusik

David Strongin (Violine), Uriah Tutter (Violoncello)

und Elisha Kravitz (Klavier)

Eintritt frei. Spenden erbeten.

Kontakt: [Sabine Rupp, rupp@esg-frankfurt.de](mailto:Sabine.Rupp@esg-frankfurt.de).

Gefördert und unterstützt wird die Konzertreihe

durch die Frankfurter Musikhochschule,

die EKHN-Stiftung und die Universität des

3. Lebensalters an der Goethe-Universität

Frankfurt e.V.

Montag, 9. Januar 2023, 19 Uhr

Forum Entwicklungspolitik

Was ist los in Tigray?

Wochenlang gelangt keine Nachricht nach draußen.

Niemand weiß, wie es den Menschen in Tigray

geht. Auch geflüchtete Studierende in Frankfurt

sind vom Krieg betroffen. Ein Student erzählt im

Forum, was gerade los ist in Tigray. Gruppenraum

der KHG, Siolistr. 7 (Uni-Campus Westend).

Kontakt: lang@esg-frankfurt.de. Eine Kooperation

der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG)

und der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG).

Dienstag, 24. Januar 2023, 18 Uhr

Themenabend „Auschwitz Befreiung“

»Wer die Vergangenheit vergisst,

ist verdammt, sie zu wiederholen«

(George Santayana)

ESG + KHG an der Frankfurt University

of Applied Science, Gebäude 8, Kleiststr. 3

Kontakt: ppmueller@esg-frankfurt.de

Veranstaltungen der Katholischen

Hochschulgemeinde (KHG) Frankfurt

www.khg-frankfurt.de

11. und 18. Dezember 2022

Kerzenmesse

Hochschulgottesdienste in einem Meer von Kerzen:

Zum Abschalten – Zuhören – Nachdenken –

Mitfeiern – Beten – Genießen. Mit musikalischer

Gestaltung durch das Vokalensemble der KHG.

Anschließend Meet & Greet bei Glühwein, Punsch

und Keksen im Hof der Villa. Kirche Sankt Ignatius,

Gärtnerweg 60, 60322 Frankfurt

**13., 20., 27. Dezember 2022 und
3. und 10. Januar 2023**

KHG-Chor

Du hast Freude am gemeinsamen Singen?

Melde Dich gerne bei unserem Chorleiter

Christos Theel unter theel@khg-frankfurt.de

Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Frankfurt,

Siolistraße 7, 60323 Frankfurt

2. Februar 2023

ISOE-Lecture WS 2022/2023

**»Quantum Social Change for a Thriving World:
You Matter More than You Think«**

Karen O'Brien – Professorin für Soziologie und

Humangeografie an der University of Oslo, Norwegen,

18.00 Uhr, Casino Raum 1.811, Campus Westend,

Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Die zahlreichen globalen Umweltkrisen unserer Zeit verlangen nach einem tiefgreifenden Wandel. Aber wie können wir diesen Wandel in dem Tempo, in dem Umfang und in der Tiefe vollziehen, wie es erforderlich ist? Wie können die notwendigen Transformationen gerecht und nachhaltig gestaltet werden? Karen O'Brien, international anerkannte Expertin für Klimawandel und Gesellschaft, lädt in der ISOE-Lecture dazu ein, diese Fragen mit einer sozialwissenschaftlichen Perspektive der Quantentheorie zu betrachten. Dafür greift die Professorin für Soziologie und Humangeografie auf Metaphern, Methoden und Bedeutungen der Quantenphysik zurück und konzentriert sich auf die Beziehung zwischen individuellem Wandel, kollektivem Wandel und Systemwandel. Indem O'Brien sich gleichzeitig mit den praktischen, politischen und persönlichen Aspekten der Transformation befasst, regt sie zum Nachdenken darüber an, wie jede*r von uns ein Quantum sozial-ökologischen Wandels herbeiführen kann und warum dies mehr bewirkt, als viele denken. Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.

Die diesjährige Gast-Rednerin der ISOE-Lecture beschäftigt sich an der Universität Oslo mit Auswirkungen des Klimawandels und Zusammenhängen mit Globalisierungsprozessen. Karen O'Brien war maßgeblich an der Arbeit des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) und der Global Change Programme sowie am Übergang zu Future Earth, einer auf zehn Jahre angelegten Forschungsinitiative zum globalen Wandel, beteiligt.

Veranstalter: ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung in Kooperation mit dem Schwerpunkt Industrie- und Organisationssoziologie, Umweltsoziologie, FB 03, Goethe-Universität.

www.isoe.de

Bis zum 8. Januar 2023

Ausstellung

ORTSWECHSEL. Die Kunstsammlung der Deutschen Bundesbank zu Gast im MGGU

Die seit über 60 Jahren bestehende Kunstsammlung der Deutschen Bundesbank gastiert im Museum Giersch der Goethe-Universität. Diese erste museale Präsentation der bedeutenden Notenbanksammlung gibt mit einer Auswahl von ca. 90 Kunstwerken einen markanten Überblick über die Sammlung von den 1950er Jahren bis in die Gegenwart – darunter Werke von Künstler*innen wie Georg Baselitz, Rupprecht Geiger, Isa Genzken, Katharina Grosse, Ernst Wilhelm Nay oder Jorinde Voigt.

Für Studierende und Mitarbeitende der Goethe-Universität ist der Eintritt bei Vorlage einer gültigen GoetheCard kostenfrei! Weitere Informationen zur Ausstellung unter mgggu.de/ortswechsel

Goethe-Uni online

Weitere Termine finden Sie hier

<http://www.uni-frankfurt.de/kalender>